

Was Bautzen vor 250 Jahren unter dem regierenden Bürgermeister Andreas Sommer (11. Februar 1683 bis 11. Februar 1684) im Türkenjahre 1683 erlebte

(Nach den im Bautzener Stadtarchive vorhandenen Ratsprotokollen)

(Fortsetzung)

Das Ratsmitglied Schramm erhielt vom Oberamtsverwalter Gottlob Ehrenreich von Gersdorff auf Kauppa die Erinnerung, den Bericht auf die dem Räte am 28. Mai zugeschickte Verordnung¹⁾, die Ausbesserung der Mauern und Wälle betr., einzuschicken. Er teilte dies den beiden Bürgermeistern mit, und diese waren der Ansicht, damit solange zu warten, „bis Ihre Kurfürstliche Durchlaucht zugleich berichtet würde“²⁾.

Am 31. Juli meldete das Ratsmitglied Liebe in der Sitzung, es seien die „Tore so übel bestellet“, worauf Grosche vorgefordert und ihm angedeutet wurde, bessere Aufsicht zu üben. In derselben Sitzung kam ein kurfürstlicher Befehl zur Kenntnis, es sollten die Tore Zugbrücken erhalten. Jetzt sollte dies, was doch bisher noch nicht überall geschehen war, bewerkstelligt werden³⁾.

Am gleichen Tage behändigte der Oberamtsverwalter eine abermalige kurfürstliche Verordnung, das allgemeine Gebet wider den Türken und die Anno 1664 angeordnete Betstunde betr., dem Räte ein. Dieser übersandte sie dem Primarius; die erste Betstunde wurde daraufhin am 5. August abgehalten. Es wurde $\frac{3}{4}$ 7 Uhr zur Kirche geläutet, die Schulknaben wurden still in sie geführt, und das Vaterunser wurde kniend nachbetet. Hierauf wurde die Litanei gesungen und die Feier mit Gesang geschlossen. Die evangelische Schule⁴⁾ begab sich in feierlichem Aufzug unter Gesang in die Schule zurück.

Am 6. August und an den nächsten Tagen⁵⁾ wurden die einzelnen Posten, soweit dies nicht schon geschehen war, mit Bürgern besetzt, die Offiziere und Korporale vorgestellt und der Mannschaft die Anweisung vorgelesen, auch dem Hauptmann und den Offizieren befohlen, alle Tage eine Korporalschaft zu exerzieren, ebenso befohl der Oberamtsverwalter am 9. August, sich mit den Ritterpferden bereitzuhalten.

Zur Besichtigung der Stadtbefestigungen traf der kurfürstliche Oberstleutnant Buchner ein und verlangte laut Ratsbericht vom 16. August, die Wälle in den Vorstädten und der inneren Stadt zu beraumen und die Brustwehren wieder aufzuwerfen. Hierzu sollten die Stadtdorfschaften nach und nach, Mann für Mann, zum Schanzen hereingefordert werden, der Anfang sollte mit der Befestigung am Laurentore erfolgen. Demnach hatten die übrigen Befestigungsarbeiten dem Oberstleutnant nicht genügt. Zu seiner Bewillkommung hatte der Rat⁶⁾ ein paar Personen abgeordnet, die ihm einen Eimer Rheinwein anboten und seine Verpflegung bezahlten⁷⁾. Diese betrug nach den von der Frau Fritzsche eingegebenen Zetteln 32 Taler 24 Groschen 8 Pfennige und nach der Weinkeller-

rechnung 28 Taler 9 Groschen. Das Geld wurde aus der Steuer bezahlt⁸⁾. Außer diesem eben erwähnten einen Eimer Rheinwein scheint der Oberstleutnant noch einmal einen Eimer Wein als Präsent erhalten zu haben; denn am 14. Oktober bedankte er sich wegen „präsentierten zwei Eimer Wein gar höflich“.

Bei der kriegerischen Ausbildung der Bürger kam es zu einem Unglücksfalle. Der Büttner Christoph Wollmann erhob am 16. August vor dem Räte Klage gegen den Sattler Balzer Kummer. Dieser hatte ihn bei der erfolgten Musterrung durch unnötiges Losbrennen seiner Muskete an der rechten Hand verletzt und beschädigt; er habe daher keine Arbeit verrichten und drei Wochen nichts verdienen können. Er bat, Kummer zur Bezahlung der Unkosten und Arbeitsverräumnis anzuhalten und ihm dafür 5 Taler erlegen zu lassen. Die Erledigung der Angelegenheit wurde an die Stadtgerichte gewiesen.

Am 18. August wurden die Dorfschaften in die Stadt gefordert, alle Hauswirte und die Anzahl ihrer Knechte aufgezeichnet und mit dem Schanzen am äußeren Walle vor dem Laurentwalle ein Anfang gemacht. Da aber alle Tage neue Leute zur Arbeit kamen, die gar ungeschickt waren, um etwas Tüchtiges zu leisten, so beschloß der Rat am 20. August, einige Arbeiter zu bestellen, nach denen sich die andern richten sollten.

Am gleichen Tage wurde in der Ratsitzung glaubwürdig gemeldet, „daß gestern abends nach 9 Uhr von etlichen Leuten gesehen worden, Feuer vom Himmel fallen“. Da war die Ansicht des hochweisen Rats: „Weil denn der Allerhöchste Gott dadurch der ruchlosen bösen Welt eine Warnung tun wollen, wird vonnöten sein, daß solches bei den Stadtgerichten untersucht und die Leute, so es gesehen, examinieret werden.“

Es leuchtet ein, daß auch Bautzen, wie die anderen Sechsstädte, stark zu den Kriegssteuern herangezogen wurde. Die Stadt sollte auf den bevorstehenden Termin Bartholomäi fällige 1857 Taler 22 Groschen zahlen. Von dieser Kontribution waren jedoch abzuziehen „der jungen Herrschaft Deputatgelder Ostern und Johannis, jedesmal 348 Taler 18 Groschen, tuts 697 Taler 12 Groschen“, so daß also auf diesen Termin zu entrichten waren: 1160 Taler 10 Groschen. Außerdem war auf den 1. September fällig der Stadt-Kontingent zu den 60 000 Talern Milizgeldern: 796 Taler 6 Groschen, und dann den Termin Michaelis der Kurfürstlichen Jungen Herrschaft Deputat: 348 Taler 18 Groschen, zusammen: 2305 Taler 10 Groschen“. Zur Bezahlung dieser Summen wurde vom Räte am 20. August eine Steuer angesetzt, die in der Stadt und aus den Dorfschaften erhoben werden sollte.

Da Desertionen aus dem Heere vorgekommen waren, so traf am 24. August aus Stolpen, vom Amtschösser geschickt, ein kurfürstliches Patent „wegen der ausgerissenen Soldaten von der Armee“ ein, das der Rat in Doberchau anheften ließ. Am gleichen Tage verlangte der Oberstleutnant Buchner in seiner Eigenschaft als kurfürstlicher Abgeordneter zur Be-

⁸⁾ Nach dem Ratsprotokoll vom 20. August.

¹⁾ Ratsprotokolle vom 29. Juni.

²⁾ Ratsprotokolle vom 30. Juli.

³⁾ Ratsprotokolle vom 31. Juli.

⁴⁾ Das ist das Gymnasium. S. zu der angeordneten Betstunde auch 22. März und 28. Juli.

⁵⁾ Ratsprotokolle vom 6., 9. und 10. August.

⁶⁾ Ratsbeschuß vom 28. Juli.